

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsbblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis pro Monat 0.90 RM. Frei ins Haus, einschließlich der Beilagen. „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „SA-Beilage“, „Unterhaltungsbelle“, — Durch die Postanstalten und Zeitungsverleger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Bezahlung wird kein Schadenersatz geleistet.

Feuilleton Nr. 127



Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. 11 35 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 1

Mittwoch, den 1. Hartung 1936

29. Jahrgang

Weitermachen!

Die ernährungspolitische Entwicklung hat die verstorbenen Seelen in Deutschland und in der Welt erkennen lassen, wie entscheidend die ausreichende Bereitstellung der lebensnotwendigsten Nahrungsmittel für das Volk sowohl in politischer als auch in sozialpolitischer Hinsicht ist. Vorräte des Weltgetreides, verschiedenlich auftretende Verknappungen bei einigen Lebensmitteln in Deutschland haben eindeutig bewiesen, daß alle politische Bewegung und Fortentwicklung weitgehend von ernährungspolitischen Fragen abhängig ist. Der Führer und Reichsführer hat in mehr als einer Rede, besonders aber in seiner Ansprache zum Erntedankfest auf dem Bückerberg, betont, welche Aufgaben das deutsche Bauerntum, das deutsche Ernährungswirtschaft unbedingt lösen müssen, wenn zu jeder Zeit die vollkommene Handlungsfreiheit und die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit der nationalsozialistischen Staatsführung erhalten werden sollen.

Ueber aller agrarpolitischen Arbeit steht das Verpflichungsgebot, die deutsche Erzeugungsschlacht zu schlagen! Der Raum des deutschen Volkes ist beengt, ist zu klein. Zu vielen Volksgenossen ist nicht die Möglichkeit gegeben, das volkswirtschaftlich wertvollste und lebensnotwendigste Gut, die Nahrung, selbst aus eigenem Grund und Boden zu erarbeiten. Wer darum das Glück und — man muß es so sagen — die Ehre hat, deutschen Boden in Besitz zu haben und zu arbeiten, der muß sich über eines klar sein: er ist nicht selbstherrlicher Besitzer dieses Bodens, sondern Treuhänder des Volkes und damit Sachwalter seines Bodenbezuges. Seine Aufgabe ist es, aus diesem Boden möglichst viel und möglichst gute Erzeugnisse zu erarbeiten. Auch die kleinste Fleckchen Erde muß in Deutschland aus äußerster Ausgenutzt werden. Nur durch konsequente Leistungssteigerung können die Güter geschaffen und in Umlauf gesetzt werden, die zur organischen Entwicklung einer echten Volkswirtschaft nun einmal unumgänglich notwendig sind. So war darum die Agrarpolitik des vergangenen Jahres darauf abgestellt, den Bauern und Landwirten in betriebswirtschaftlicher Hinsicht Material zu geben und sie zu schützen, damit sie in der Lage sind, auch wirklich die durch die Erzeugungsschlacht gestellten Aufgaben zu bewältigen. Die Statistiken über die landwirtschaftliche Erzeugung des letzten Jahres beweisen eindeutig, daß schon das erste Jahr der Erzeugungsschlacht beachtliche Erfolge gebracht hat. Aber es ist noch nicht genug erreicht. Noch viel mehr, als heute schon erreicht ist, gilt es in Zukunft zu erreichen. Und je wird auch wieder das kommende Jahr im Zeichen der Erzeugungsschlacht stehen, und zwar einer Erzeugungsschlacht, die mit noch weit größerem Einsatz durchgeführt wird.

Neben der Erzeugungsschlacht hat sich der Reichsnährstand im vergangenen Jahr in der Hauptlage den Aufgaben gewidmet, die einen möglichst schnellen, billigen und den jeweiligen marktpolitischen Notwendigkeiten angepaßten Vertrieb der landwirtschaftlichen Güter vom Erzeuger zum Verbraucher gewährleisten. Im Rahmen dieser Arbeiten zum weiteren Aufbau der Marktorganisation des Reichsnährstandes wurde die neue Reichshauptabteilung III „Der Markt“ geschaffen und daneben die Hauptvereinigungen für Getreide, Milch, Vieh, Kartoffeln, Eier, Garten- und Weinbau, Brauwirtschaft, Zuckerrübenwirtschaft und für Fische geschaffen und ausgebaut und damit die lückenlose Durchführung der Marktorganisation bei den wichtigsten Lebensmitteln gewährleistet. Auf all den oben genannten Gebieten wurde die Organisation der Marktregelung verfeinert und entsprechend den Bedürfnissen der Praxis verbessert.

Man muß sich immer vor Augen halten, daß bei der marktregeleichen Tätigkeit des Reichsnährstandes im allgemeinen volkswirtschaftliches Handeln betreten wurde und daß aus diesem Grunde gelegentliche Um- und Neuorganisationen notwendig sind; denn die Marktregelung kann die ihr gestellte Aufgabe nur lösen, wenn sie in immerwährender Wechselbeziehung zum praktischen Leben steht, wenn sie jederzeit den Bedürfnissen der Praxis angepaßt wird. Dienste das erste Jahr der nationalsozialistischen Agrarpolitik der Sicherung des Bauernstandes, der Sicherung seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, so erfolgte im vergangenen Jahr in der Hauptlage der Einfluß der Ernährungswirtschaft in den Dienst für das Gesamtvolk. Auf dem Erntedankfest und auf dem Reichsparteitag hat der Führer und Reichsführer Worte der Anerkennung für die Arbeit der Ernährungswirtschaft gesprochen. Jedoch ist in jeder Hinsicht darüber klar, daß alle diese Arbeiten nur ein Anfang waren, daß es noch ein weiter und beschwerlicher Weg sein wird, bis das große Ziel erreicht ist: Deutschlands Unabhängigkeit in ernährungspolitischer Hinsicht vom Willen des Auslandes.

Und darum gilt auch für das kommende Jahr wieder der Vorbehalt: Unbeirrbar und zielbewußt weitermachen!

H. B.

Ermächtigung des Memeldirektoriums

Memel, 31. Dezember.

Der Memeldirektionsrat hat ein Ermächtigungsgesetz in drei Lesungen angenommen, durch das das Direktorium bis zur Aufstellung eines ordentlichen Haushalts am 31. März 1936 zur Bestreitung der Ausgaben bevollmächtigt wird. Dann wurden in erster Lesung zwei Gesetzesvorlagen behandelt zur Bestämpfung der Arbeitslosigkeit und eine Änderung des Strafgesetzes.

Schwierigkeiten des Kolonialkrieges

Der Duce vor dem Ministerrat

Rom, 31. Dezember.

Im italienischen Ministerrat erstattete Mussolini ausführlich Bericht über die politische, militärische und wirtschaftliche Lage. Bei seinen Darlegungen über die letzte Entwicklung der internationalen politischen Lage hat der italienische Regierungschef nach der über den Ministerrat ausgegebenen amtlichen Mitteilung bezüglich der „provisionellen“ Unterhandlungen mit der über den Ministerrat im Hinblick auf die Sicherheit der Grenzen und der italienischen Interessen weit davon entfernt waren, den Vorschläge waren mit dem Augenblick ihrer Veröffentlichung und lange bevor der Große Nationalistische Rat sie nachher seinen eigenen Beratungen einer Prüfung hätte unterziehen können, zu Fall gebracht worden. Die Gründe des Scheiterns dieses Versuches sind alle jenseits der Grenzen Italiens zu suchen, wo man überall bei den Menschen guten Glaubens das auch zugeteilt beginnt.

Bei Erörterung der militärischen Lage in Eritrea und Somali erklärte Mussolini unter besonderer Berücksichtigung von Eritrea, daß an der Eritrea-Front „die italienischen Truppen auf Stellungen zusammengezogen und verstärkt werden, die an gewissen Stellen über 170 Kilometer von der alten Grenze entfernt sind. Dieses rasche in den ersten 30 Tagen vollzogene Vordringen macht jetzt eine umfangreiche Arbeit für die ordnungsmäßige Regelung des Nachschubs notwendig, die die spätere Bewegung einer nach hunderttausend Menschen zählenden Masse von Soldaten und Arbeitskräften sicherstellen muß.“

Jeder Krieg und im besonderen jeder Kolonialkrieg hat seine durchaus unerlässlichen Pausen, wenn es sich um die Organisation in einer schwierigen und abgelegenen Gegend handelt, wie in Tigre, dessen Oberfläche ein Siebentel der gesamten Oberfläche Italiens ausmacht und das über 400 Kilometer von seinem Stützpunkt in Massawa entfernt ist. Bei den letzten Zusammenstößen zwischen dem 15. und 22. D. M. den wichtigsten seit Beginn der Feindseligkeiten, haben sowohl die Truppen der Heimarmee wie die der Eingeborenenarmee schätzbare Beweise ihres Mutes und ihrer Hingabe erbracht. Die moralische Stimmung und das körperliche Befinden der Truppen sind vorzüglich.

Schließlich ging Mussolini auf die Stimmung im Land ein. Der amtliche Bericht besagt darüber: „Was den Kampf gegen die wirtschaftliche Belagerung betrifft, so hat Mussolini dokumentarisch nachgewiesen, daß er systematisch auf der ganzen Linie unter wirksamer Mitarbeit aller Kreise der Erzeugung und des Handels fortgeführt wird. Angesichts des hohen Bürgermutes der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels hat sich der Landwirt, der Arbeiter und der Handel nicht nur bewahrt, sondern auch für die Zukunft nicht vorgehen. Die großen Organisationen, die technisch-korporativen Ausschüsse, bereiten und verwirklichen im höchsten Grad die Ausbeutung aller Hilfsquellen und aller nationalen Ressourcen, während die italienische chemische Wissenschaft und die Technik für viele

Ausnahme des zusehends erschöpfte finden. Die korporative Arbeit nimmt ihren Fortgang und wird ihren Höhepunkt mit der großen Tagung des Korporationsrates Ende Februar erreichen.“

Der italienische Seeresbericht

Die amtliche Mitteilung Nr. 83 des italienischen Propagandaministeriums gibt folgenden Seeresbericht des Marschalls Badoglio bekannt: „Eine eritreische Abteilung hat gestern das Gebiet von Barieu (Tembien) erreicht und die Verbindung mit der am 22. D. M. bei Abbi Addi siegreichen Abteilungen hergeleitet. Bei den im Verlauf dieser Kämpfe erfolgten Zusammenstößen von Spähabteilungen hat der Feind schwere Verluste erlitten. Auf unserer Seite sind 24 Mann des Heimalheeres gefallen, 12 wurden verwundet. Bei unseren eritreischen Verbänden gab es 8 Tote und 2 Verletzte. An der Somali-Front haben die Streitkräfte des Sultans Schaweli Didi Dinde, der sich uns unterworfen hat, in der Gegend des oberen Wabi Schebel eine Erkundung durchgeführt und bei Gabbu starke feindliche Abteilungen geschlagen. Die Unternehmung Didi Dindes ist von unserer Luftwaffe glänzend unterstützt worden.“

Neuer Protest Abessinien

Wie in Addis Abeba bekanntgegeben wird, sandte der Kaiser erneut eine Protestnote an den Völkerbund. Darin heißt es u. a.: „Die Italiener legen ständig die Verletzung jeglichen Krieges auf ihrem Rückzug fort. Im Schire- und Tembien-Gebiet verbannten Truppen unsere Kirchen, drangulieren systematisch die Zivilbevölkerung. Am 23. Dezember verbannten die Italiener im Talam-Gebiet erstmalig Gläubige, was eine neue Verletzung und Fortsetzung der italienischen Verbrechen am Völkerrecht darstellt. Wir protestieren erneut gegen die inhumanen Mittel, gegen harte Söldner.“

Die Kosten des Kolonialkrieges

Zwei Milliarden Fehlbetrag im italienischen Haushalt.

Rom, 31. Dezember.

Nach einer Mitteilung des Finanzministers im italienischen Ministerrat hat das Haushaltsjahr 1934/35 mit einschläglichen Fehlbeträgen von 2030 Millionen Lire abgeschlossen. Dieser Fehlbetrag stellt sich im wesentlichen aus den außerordentlichen Ausgaben für Ostafrika bis Ende Juni des laufenden Jahres in Höhe von 975 Millionen Lire und aus der Unterstützung für die Staatsbahn in Höhe von 840 Millionen Lire zusammen.

Ueber die außerordentlichen Ausgaben in Ostafrika im laufenden Rechnungsjahr werden ebenjowenig Angaben gemacht wie über den voraussichtlichen Aufwand im Rechnungsjahr 1936/37, da, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, die außerordentlichen Erfordernisse in Bezug auf Ostafrika und auf die Entwicklung der Lage weder veranschlagt noch mit den Mitteln des ordentlichen Haushalts aufgebracht werden können.

„rart weiterhin an die weiterung der vor uns liegenden Aufgaben heranzuziehen. Wir zweifeln nicht an dem Erfolg.“

gez.: R. Walther Darré,

Reichsleiter der NSDAP, Reichsminister und Reichsbauernführer.

Stabschef Luge

Stabschef Luge gibt zum Jahreswechsel folgendes bekannt:

Mit Stolz blickt die SA auf ein Jahr der Arbeit und Pflichterfüllung zurück. Mit ihren alten Standarten und Sturmabteilungen marschiert sie ins neue Jahr und führt in ihnen die ewig gleichbleibende Parole mit: Wo der Führer steht, steht seine SA. gez.: Luge.

Der Reichstriebsopferführer

Reichstriebsopferführer Oberlindeber hat zum Jahreswechsel einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: „Deshalb wollen wir schon in den ersten Tagen des Monats Januar auf allen deutschen Straßen und Plätzen vor unsere deutschen Brüder und Schwestern hinstreten, um mit dem stummen Hinweis auf die kolossale Pflichterfüllung und das Frauenopfer, das gern und willig gebracht worden ist, aufzurufen zu dem großen Wert des Führers, dem Winterhelfer.“

Jeder von uns ist stolz darauf, seinem Volk das zu sagen, was das deutsche Heer zu seinen unerlösten Leistungen im großen Kriege befähigt hat, nämlich der Geist der Opferbereitschaft und der echten und wahren Kameradschaft. Zum neuen Jahr sei die Parole der deutschen Frontsoldaten und ihrer Hinterbliebenen: Treu zum Führer, einigbereit für das deutsche Volk und einig in wahrer Kameradschaft!

Zum Jahreswechsel

Der Reichsbauernführer an das Landvolk

Der Reichsbauernführer A. Walther Darré veröffentlicht in der „NS-Landpost“ folgenden Jahresaufruf an das deutsche Landvolk:

Wiederum liegt ein Jahr harter Arbeit hinter uns. In einem großen Rechenschaftsbericht konnte der Reichsbauernführer und damit auch das ganze deutsche Landvolk auf dem 3. Reichsbauernkongress in Goslar unter Beweis stellen, daß sie das äußerste an Fleiß, Energie und Einfachheit aufgebracht haben, um ihre Aufgabe zu bewältigen, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen.

Man kann ruhig sagen, daß ohne diese außerordentlich reudige Arbeit des Reichsbauernführers und des gesamten deutschen Landvolkes wir heute, drei Jahre nach der nationalen Erhebung des Jahres 1933, in demselben „Stadtrübenwinter von 1916/17“ stehen würden wie damals zwei Jahre nach der nationalen Erhebung von 1914. Gegner konnten auch mit vollem Recht sich dieser Hoffnung hingeben, daß 1914 noch weite Lande dem deutschen oder österreichischen Staatsverbande angehörten, die inzwischen selbstständig geworden sind und dadurch für die unmittelbare Nahrungsmittelversorgung des Deutschen Reiches ausfallen.

Wenn trotz dieser Sachlage der Stadtrübenwinter 1916/17 vermieden werden konnte, so nutzten das Opferleidenden Einflüsse aller Bauernführer und Beamten des Reichsbauernführers und des deutschen Landvolkes überhaupt.

Gleichzeitig ist diese Tatsache aber auch ein Beweis für die Richtigkeit unseres Weges.

Das Bewußtsein hierüber wird uns den Mut und die Kraft geben, im kommenden Jahre in aller Frische und Tat-

Totenfeier in Apolda

Der letzte Weg der 32 Unglücksopfer

Die Totenfeier für die Opfer des Eisenbahnunglücks von Brohmeringen, die in Apolda stattfand, nahm einen ereignisreichen Verlauf.

Wenige Minuten vor 11 Uhr nahmen die SA-Standarte Thüringen und die SS-Standarte Gera sowie die Fahnenträger aller Ehrenabteilungen zu Haupten, die SS-Kommanden aus Bad Sulza, die an den Rettungsarbeiten die hervorragenden Anteil hatten und den Transport nach Apolda geleiteten, an den Seiten der Särge Aufstellung. SS-Männer der Stadtmache Weimar betreten gemessenen Schrittes die Trauerhalle. Sie tragen große Kränze mit weißen Sargen als letzten Gruß des Führers in den Händen. Die Särge in den Farben der Nationalflagge tragen in Goldbuchstaben die Worte: Der Führer Adolf Hitler. Der ganze Raum ist in ein einziges Meer von Blumen verwandelt, unter denen die Särge völlig verdeckt sind. Die brennenden Christbäume in den Ecken werfen ein tröstliches Licht in die überfüllte Halle.

Von der Empore kündigt Schuberts bewegende Klage „Der Tod und das Mädchen“ auf, gespielt vom Streichquartett des Nationaltheaters Weimar. Dann tritt der Präsident der Reichsbahndirektion Erfurt, E. A. M. e. r. h., an das Rednerpult und verliest bei allgemeiner Bewegung die Namen der bedauernswerten 32 Todesopfer, die hier zur letzten Ruhe gebettet sind.

Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. D. o. r. p. m. u. l. l. e. r., gedient in seinem Nachruf der glanzvollen Hunderthabfeier der Deutschen Reichsbahn, auf die nun als schwerer Schatten der furchtbare Schicksalsschlag des heiligen Abends gefallen ist. Die Opfer, die das Unglück gefordert habe, seien für die Reichsbahn eine ewige Mahnung, immer wieder gegen die Unglücksfälle anzukämpfen. Die Sorge für die Hinterbliebenen und die Schwerverletzten sei für die Reichsbahn nicht nur eine heilige Pflicht, sondern innerstes Herzensbedürfnis.

Am Namen des Reichs- und preussischen Verkehrsministeriums und des Präsidenten des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft hob Staatssekretär R. o. n. i. g. s. hervor, daß den Leidtragenden ein Trost sein möge, daß das ganze deutsche Volk an ihrem Schmerz innigsten Anteil nehme.

Für das Land Thüringen sprach Ministerpräsident Marschall die Anteilnahme des ganzen Thüringischen Volkes aus, das durch das Unglück besonders schwer betroffen wurde.

Erdbebenartig klang dann die Vitale Schuberts, gesungen von Fräulein Adam vom Nationaltheater Weimar, auf. Zum Schluß nahm im Auftrage des Führers der Gauleiter und Reichsstatthalter S. a. u. c. k. e. l. das Wort. Der Reichsstatthalter brachte das tiefe Empfinden des gesamten deutschen Volkes über die Schwere der Katastrophe zum Ausdruck und entbot den letzten Gruß des Obersten Führers des Deutschen Reiches. Unter allgemeiner feierlicher Stille legte die Ehrenwache, die vor den Sargen der Toten stand, Kränze als letzten Gruß des Führers nieder. Der Reichsstatthalter wandte sich dann zu den Hinterbliebenen der Toten und versicherte auch ihnen innigste und herzlichste Anteilnahme des Führers. Sie könnten versichert sein, daß er lebt in dieser schweren Stunde unter ihnen weile. Ein großer Trost und Stütze in der schweren Bekümmnis für sie alle und für uns die tröstliche Gewißheit unserer großen deutschen Volksgemeinschaft, die in ihrer Gesamtheit Trägerin des Schmerzes sei.

Mit dem „Ave verum corpus“ von Mozart klang die Trauerstunde aus.

Die Beilegung der Toten

Nach Abschluß der erhebenden Trauerfeier zogen in langen Ketten die Teilnehmer, die Ehrenabteilungen, die an den Rettungsarbeiten beteiligten Mannschaften und die im Hofe der Horst-Wessel-Schule angetretenen Formationen der SA, SS, des NSKK, Abteilungen der Politischen Leiter, der HJ, der Technischen Nothilfe, der Reichsbahn, der Sanitätskolonnen und der Feuerwehrr an den mit Kränzen bedeckten Sargen vorüber, um den Toten noch einen letzten Gruß zu entbieten. Im Laufe des frühen Nachmittags wurden teils mit der Bahn, teils mit Kraftwagen die Särge in die nahe gelegenen Heimorte gebracht, wo die Opfer zur letzten Ruhe gebettet wurden.

Judy durch Amerika

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

(HERAUSGEGEBEN VON VERLAG KARL MEISTER, WERDAU)

(25. Fortsetzung)

Die Siedler drängten sich um ihn. Jeder wollte ihm noch die Hand zum Abschied reichen. Sie waren verlegen und bekümmert, als würde ihnen ein guter Freund genommen.

Auch Holland hatte ein wirgendes Gefühl im Hals, die Siedler waren ihm in der Zeit des Beisammenseins lieb und wert geworden.

Nachdem er jedem einzelnen ausdrücklich versprochen hatte, daß er sich bestimmt wieder einfänden werde, bestieg er das Pferd und ritt davon.

Es bestand kaum ein Zweifel, welche Richtung der Flüchtling eingeschlagen hatte. Im Norden und Westen versperrten unüberwindliche Wälder den Weg, die dritte Seite war von der Kluft abgetrennt, so daß nur die südliche Richtung übrigblieb — Rio de Janeiro. Dort allein bestand für Kersten die Möglichkeit, spurlos unterzutauken.

Holland trieb das Tier zur höchsten Eile an. Es galt, die fünf oder sechs Stunden Vorsprung einzuholen, die Kersten vor ihm voraus hatte.

Wohl dachte er daran, welche Gefahr es für ihn bedeuete, sich noch einmal nach Rio zu wagen, und wie sehr seine Bewegungsfreiheit dadurch beschränkt wurde, daß er selbst ein Verfolgter war.

Andererseits aber hatte er auch keine Lust, Gottlieb Kersten mit seiner Beute entkommen zu lassen. Wenigstens das Schwert für seinen derzeitigen Besitzer wertlos war, so erhielt die Briefkiste doch eine beträchtliche Menge Bargeld, um dessenwillen es sich wohl lohnte, einige Gefahren auf sich zu nehmen.

Er erreichte die Stadt ohne Zwischenfall und brachte sein Pferd in dem Gasthaus unter, wo er damals mit dem Siedler zusammengetroffen war.

Französischer Regierungssieg

Laual über das Verhältnis zu Deutschland

Paris, 30. Dezember.

Am Nachmittag hat die französische Kammer nach einer zweiten Rede des Ministerpräsidenten die außenpolitische Aussprache mit einer Vertrauensentscheidung für Laual abgeschlossen, bei der die Regierung bei einem Ergebnis von 304 gegen 281 Stimmen eine Mehrheit von 43 Stimmen erhielt. Vorher hatte die Kammer einen radikalisierten Antrag gegen die Politik der Regierung, zu dem Laual die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 20 Stimmen Mehrheit abgelehnt.

Ministerpräsident Laual betonte u. a., daß er den Völkern der Welt stets treu geblieben sei und nie gegen eine Verpflichtung, die Frankreich übernommen habe, verstoßen habe. Schon seit dem 10. September habe er mit Eben und Hoare über die Möglichkeiten der Anwendung des Systems der kollektiven Sicherheit beraten.

Er sei mit ihnen sofort einig gewesen darüber, daß militärische Sühnemaßnahmen, eine Blockade und eine Schließung des Suezkanals, kurz alles, was zu einem Kriege führen könnte, nicht in Frage komme.

Auf die Frage, ob Frankreich England in der Frage der Erdölmaßnahmen folgen werde, könne er noch nicht antworten. Denn diese Frage sei gar nicht zeitgemäß. Erst müsse der amerikanische Kongreß darüber beschließen. Laual wies ferner den Vorwurf zurück, daß er England keine Zusage über die erforderliche Unterstützung im Ernstfall gemacht habe und erinnerte an die technischen Versprechungen zwischen dem englischen und französischen Admiralstab, die sich dann auch auf Fragen des Landheeres und der Luftstreitkräfte ausgedehnt hätten. Von den 54 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes habe Frankreich allein Verpflichtungen von dieser Umfang übernommen.

Laual bestritt die Richtigkeit der Behauptung, daß das Verhältnis zwischen Frankreich und England gespannt sei.

Er ist bereit, auch nach Berlin zu gehen

In seinen weiteren Ausführungen vor der Kammer ging Laual u. a. auch ausführlich auf das deutsch-französische Verhältnis ein. Solange eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland nicht erfolge, könne er, Laual, keine wirkliche Friedensgarantie in Europa. Er fügte hinzu, daß er sein Sonderabkommen zwischen Frankreich und Deutschland im Auge habe, sondern eine Verständigung im Rahmen der Organisation der kollektiven Sicherheit in Europa.

Er, Laual, habe den früheren englischen Außenminister Sir Samuel Hoare darauf hingewiesen, welche Aussichten für die französisch-englische Politik ergeben würden, wenn die deutsch-französische Verständigung möglich würde. Dann könnten England und Frankreich zusammen Deutschland nach Genf zurückzuführen versuchen.

Laual berichtete ferner über die Unterredung zwischen dem französischen Botschafter und dem Reichsfürst Adolf Hitler. Er wies die Behauptung rundweg zurück, daß bei dieser Gelegenheit von irgendeinem Sonderabkommen zum Schaden eines dritten Staates die Rede gewesen sei.

Francois-Poncet habe in seinem Auftrage dem Führer mitgeteilt, daß in einigen Tagen das deutsch-französische Abkommen von der Kammer ratifiziert werden würde und daß dieses Abkommen nicht gegen Deutschland gerichtet sei. Er habe allerdings aus dem Bedauern Lauals übermittelte, daß Deutschland sich nicht an dem gegenseitigen Beistandspakt beteiligen wolle. Francois-Poncet und Reichsfürst Adolf Hitler seien einig in dem Wunsch gewesen, daß zwischen Frankreich und Deutschland ein gutnachbarliches Verhältnis in der gegenseitigen Achtung zustande käme.

(Zwischenruf von Leon Blum: Was hat Hitler gesagt? Antwort Laual: Er hat bestätigt, was er in Nürnberg bereits erklärt hat.) Laual fuhr fort, daß er sich um die Regierungsform der einzelnen Staaten nicht kümmere. Er sei nach dem tatsächlichen Kom und nach dem kommunikativen Moskau gefahren, und wenn die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland im Rahmen der Politik der allgemeinen Sicherheit zu einem Erfolge geführt haben werde, würde er auch nach Berlin gehen.

Dreifürstige Unterredung mit Göring

Während der Bekanntheitsfeier für Marschall Pilsudski habe er eine dreifürstige Unterredung mit General Göring gehabt und dabei die Möglichkeiten besprochen, wie beide Länder voreinander können, sich einander zu nähern. Er, Laual, wolle voreinander können, sich einander zu nähern. Er, Laual,

val, möchte nicht, daß auf der Tribüne der französischen Kammer Worte gesprochen werden, die diese Aufgabe noch schwieriger gestalten. Zum Schluß der Sitzung verabschiedete die Kammer in zweiter Lesung das Waffengesetz, das Pressegesetz und — mit 405 gegen 104 Stimmen — das Gesetz über die Sühne.

Einheitliche Reichsplanung

Zweiter Erlass über die Reichsstelle für Raumordnung.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 144 vom 23. Dezember ist ein zweiter Erlass des Führers und Reichkanzlers über die Reichsstelle für Raumordnung erschienen. Bekanntlich hat der Führer und Reichkanzler den Reichsminister Reich zum Leiter der Reichsstelle für Raumordnung ernannt und diese Oberste Reichsbehörde sich direkt unterstellt. Nach dem Erlass vom 23. 12. 35 über die Regelung des Landbedarfes der öffentlichen Hand sind der Reichsstelle für Raumordnung folgende Aufgaben übertragen:

1. Eine den Notwendigkeiten von Volk und Staat entsprechende Gestaltung des deutschen Raumes zu sichern und zu überwachen; 2. Den für Zwecke der öffentlichen Hand erforderlichen Landbedarf nach einheitlichen Gesichtspunkten zu decken.

Der jetzt erschienene zweite Erlass bestimmt, daß die Reichsstelle für Raumordnung nunmehr für die Reichs- und Landesplanung unabhängig ist. Der Leiter der Reichsstelle für Raumordnung regelt insbesondere die Organisation der Planungsverbände und erläßt die erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Durch den zweiten Erlass des Führers und Reichkanzlers ist die notwendige einheitliche Richtung für die Reichsplanung gewährleistet.

Lieferverträge über 350 000 Schweine

Bereitstellung von Futtermitteln aus den Beständen der Reichsstelle.

Bekanntlich pflegen vom Monat Mai ab in jedem Jahr die Lieferverträge an Schweinen auf den Schlachtviehmärkten mehr oder weniger stark zurückzugehen, weil dann der größte Teil der Futtermittel aus eigener Ernte verbraucht ist. Das Ziel, das der Reichsminister mit der Marktordnung verfolgt, besteht aber gerade darin, eine dem Bedarf entsprechende möglichst gleichmäßige Verteilung der Erzeugung während des ganzen Jahres sicherzustellen.

Auf Grund gemeinsamer Beratungen des Reichs- und preussischen Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen der auf dieses Ziel gerichteten Maßnahmen entschlossen, mehrere hunderttausend Tonnen Futtermittel aus den Beständen der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Verfügung zu stellen. Das Getreide wird gegen Abfluß von Schweinelieferungsverträgen für etwa 350 000 Schweine ausbezogen.

Die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse schließt in diesen Tagen mit Viehparteilern (Zentralorganisationen für genossenschaftliche Viehverwertung und Schlachten) die ersten Verträge ab. Die Viehparteiler werden dann ihrerseits mit den Bauern im Auftrage der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse die Einzelverträge abschließen.

Die Lieferung muß im Juni und Juli 1936 im Mindestgewicht von 120 Kilogramm Lebendgewicht erfolgen. Die Abnahme geschieht auf bestimmten Schlachtviehmärkten. Nach dem Verkaufsverpflichtung, geschieht die Abrechnung zu den Marktpreispreisen der in Frage kommenden Schlachtviehwerke. Nach Abschluß des Lieferungsvertrages werden 15 Zentner Futtermittel und 1 Zentner Mais zum Roggenfestpreis im Liefermonat frei Empfangstation geliefert. Der Preis für das Futtermittel wird bis zur Lieferung des Schweine geteilt und bei der Ablieferung vom Verkaufserlös abgezogen.

Ueber den Abschluß von Schweinelieferungsverträgen erteilen die Fachstellen der Viehparteiler bei den Schlachtviehverwertungsverbänden und die Zentralorganisationen für genossenschaftliche Viehverwertung weitere Aufklärung.

haupteinsiedler, Widerstand zu leisten. Sie packten ihn links und rechts und zerrten ihn in das Auto. Das Mädchen, offenbar eine Komplizin der beiden Verbrecher, folgte als letzte. Sie setzte sich ans Steuer und gab Gas.

Holland hatte keine Zeit zum Überlegen. In langer Eile rannte er dem Wagen nach und schwang sich auf den Gepäckhalter. Seine Füße hatten kaum einen Halt, so daß er sich mit beiden Händen an den eisernen Trägern festhalten mußte, um nicht durch die fortwährenden heftigen Erschütterungen abgeworfen zu werden.

Jetzt erst fand er Zeit, darüber nachzudenken, was ihn zu dem waghalsigen Unternehmen veranlaßt hatte: Es war die letzte Möglichkeit, sein Eigentum zurückzuerlangen. Denn wenn es erst in den Händen dieser Verbrecher war, dann durfte er endgültig die Hoffnung begraben, es wiederzuerbekommen.

Daneben aber war noch etwas anderes in ihm wach geworden. Kersten war immerhin ein Landsmann und befand sich in der Gewalt gewöhnlicher Schurken. Man konnte nicht wissen, was sie mit ihrem Opfer vorhaben. War es da nicht seine Pflicht, dem Bedrängten zuzustehen?

Das Auto hielt nach etwa viertelstündiger Fahrt vor einem eingeschlossenen Haus, das diesen Namen allerdings verdiente.

Durch die Dunkelheit vor Entdeckung geschützt, glitt Holland zur Erde und verbarg sich hinter dem Wagen.

Die Insassen stiegen aus, ließen das Auto stehen und schlepten ihren Gefangenen in das Bauwerk.

Holland überlegte: — Durfte er es wagen, ihnen zu folgen?

Er schlich vorsichtig auf das Haus zu und klinkte leise die Tür auf. Bevor er sich weiterwagte, überzeugte er sich, daß kein Gewirr in Ordnung war und griffbereit in der Tasche lag.

Der Treppenhof war von einer an der Wand hängenden Petroleumlampe hell erleuchtet, hatte aber sonst ein durchaus harmloses Aussehen. Man konnte vermuten, daß ehmalige kleine Leute in diesem Haus ihre bescheidenen Wohnungen innehabten.

Holland wandte sich der Wohnungstür zu und merkte erst, daß sie nicht verschlossen war. (Fortf. folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 31. Julimond 1935.

Sylvester.

Als Papst Sylvester, lobesam,
Vor sechshundert Jahren,
Von dieser Erde Abschied nahm,
Sprach er: „Ihr sollt nicht klagen.“
Im Gegenteil, am letzten Tag:
„Im Jahr und meinem Leben.“
„Da sollt ihr euch vor wie nach“
Der Fröhlichkeit hingeben!
Und so geschah: — Mit Sing und Sang,
Bei gutem Wein und Becherklang,
Feiern auch noch heute
Sylvester fröhliche Leute.

W. K.

Papst Sylvester, † 31. Dezember 335.

— **Kalenderbeilage.** Mit der heutigen Zeitungs-
ausgabe übermitteln wir unseren Abonnenten einen Wand-
kalender für das Jahr 1936. Wir bitten, demselben ein
Platzchen in ihrem Geschäft oder Haushalt zu gönnen und
sich jederzeit an ihre Heimatzeitung zu erinnern. Möge
Allen dieser Kalender nur glückliche Tage anzeigen.

— **Silberhochzeit.** Am heutigen Tage begehen Herr
August Siebert und Ehefrau das Fest der Silbernen
Hochzeit. Am gleichen Tage tritt die Tochter in den hei-
ligen Stand der Ehe. Auch wir gratulieren dem Silber-
paar und den jungen Eheleuten.

— **Wolffhagen.** Am Sonntagabend unternahmen
einige junge Leute von hier eine Autofahrt nach Rassel.
Auf der Heimfahrt rampte das Auto vermutlich infolge

Kurheffen!

Am Ende des Jahres der Freiheit und an der
Schwelle des neuen Jahres begrüße ich alle Volksgenossen
des Hauses Kurheffen und knüpfe hieran meinen herzlichsten
Dank an alle, die im Jahre 1935 am weiteren Aufbau
mitgeholfen haben. Es soll ganz gleich sein, wo diese
Volksgenossen gefunden haben, ob als Politische Leiter,
als Angehörige der Gliederungen, als Räte, aber unermüd-
liche Sammler, in den Betrieben, als beamtete Kräfte,
tätigste als Mitarbeiter zur Förderung der großen
Volksgemeinschaft. Überall und zu jeder Zeit sind alle
Kräfte benötigt worden, um in gemeinsamer Front dem
Endziel entgegen zu marschieren, und dabei können auch
alle die nicht ausgeschloffen werden, die nicht Hand anlegen,
dafür aber materiell mitwirken konnten. Allen, die guten
Willens waren mitzuhelfen, gilt mein tiefempfundenster
Dank, woran ich aber gleichzeitig die Bitte anknüpfen
möchte, in gleichem Sinne und mit gleicher Tatkraft mir
auch im Jahre 1936 zur Seite stehen zu wollen, zum
Segen unserer engeren Heimat und damit zugleich für
unser heiliges Vaterland und für unseren geliebten Führer.
Wenn am Silvesterabend die Glocken das neue Jahr ein-
läuten und die Glückwünsche von Mund zu Mund eilen,
dann soll hiermit gleichzeitig das Gebet verbunden sein:
„Allmächtiger, der Du uns und unser Vaterland im ver-
flossenen Jahre hast beschützt und stark werden lassen, segne
auch im kommenden Jahre das Werk des Führers und
beschütze unser deutsches Volk und Vaterland.“

Und unser Ruf soll dann ausklingen:

Es lebe unser Volk!

Es lebe der Führer!

Heil Hitler!

gez. Weintich

Gauleiter.

Reifenbruchs unweit des Dorfes Eghen gegen einen Baum.
Durch den heftigen Anprall wurde der 16 jährige Büro-
angestellte N. gegen die Windschutzscheibe geschleudert und
erlitt arge Verletzungen am Kopf, während der Chauffeur
und die anderen Insassen mit dem Schrecken und einigen
Hautabschürfungen davonkamen. Der verletzte N. wurde
noch in derselben Nacht in das Krankenhaus Volkmarlen
überführt. Wie wir hören, sind die Verletzungen zum
Glück nicht schwerer Natur. Das sehr stark beschädigte
Auto mußte jedoch abgeschleppt werden.

— **Limburg.** Ein junger Mann aus dem nahen
Offheim, der im Mödinger Kloster (Westermab) beschäftigt
war, wurde auf der Westermabahnstraße zwischen den
Stationen Seinfeld und Köbblingen tot im Schnee liegend
aufgefunden. Er war von einem Zug überfahren worden.

— **Dauborn.** Am letzten Freitagmorgen wurde, wie die
Kriminalpolizei mitteilt, in unmittelbarer Nähe des Ortes
Dauborn im Kreise Limburg die lebige 22jährige land-
wirtschaftliche Arbeiterin Erna Lang aus Dauborn an
einem Baume aufgehängt gefunden. Nach Lage der Um-
stände liegt Mord vor. Die Lang hatte sich am Vorabend
gegen 8 Uhr abends mit einem Mann in Dauborn
getroffen. Beide sind dann in Richtung auf den Tatort
zugewandert. Einige Minuten später haben Einwohner
Schreie gehört. Die Lang ist wahrscheinlich erdrosselt und
dann von dem Täter mit Hilfe eines mitgebrachten Stricks
an einem Baum aufgehängt worden. Als Täter kommt
wahrscheinlich ein Mann in Frage, der mit der Lang ein
Verhältnis hatte und sich ihrer entledigen wollte. Es
kann sich aber auch um ein Eifersuchtsdrama handeln.
Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Frankfurter Krimi-
nalpolizei. Eine namhafte Belohnung steht zu erwarten.

— **Laasphe.** In Bedelhausen (Bez. Wittgenstein) kam
ein 24jähriges Kind beim Spiel zu Fall und verletzte sich
dabei so schwer am Kopfe, daß es in der Warburger
Klinik bald nach seiner Entlieferung starb.



Todesanzeige.

Es ist bestimmt in Gottes
Rat, daß man vom Leisten was
man hat muß scheiden.

Heute morgen 10 Uhr verschied nach schweren Leiden, meine innigstgeliebte Gattin,
unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante u. Godel

Gophie Claus

geb. Bide

im Alter von 37 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Ronrad Claus und Kinder

Spangenberg, den 31. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Januar 1936 nachmittags 3 Uhr statt.
Die Trauerfeier 1/2 3 Uhr im Trauerhause.

Heringsalat 1/4 Pfd. 20 Pfg.

Echte Holländer Sardellen 1/4 Pfd. 25 Pfg.

Asbach Egt	1/1 Fl. 5.— RM.
Dujardin Weinbr. ***	1/1 Fl. 3.50 "
Dujardin Weinbr. Verschn. 1/1	Fl. 2.85 "
Dujardin Rum-Verschn. 40% 1/1	Fl. 3.— "
Arad-Verschnitt	1/1 Fl. 3.50 "
Nordhäuser veredelt	1/1 Fl. 2.20 "

Loose vom Faß:

Rum, Weinbrand-Verschnitt, Nordhäuser,
Bowlenwein, Apfelwein, Sektweine

H. Mohr, Spangenberg

Spirituosen Groß- und Klein- Verkauf

Fernsprecher 208.

Sekt

Kupferberg Kupfer	1/1 Fl. 3.—
Canor Trocken	1/1 Fl. 2.50
Obst Schaumwein	1/1 Fl. 1.25

Klipp's Kaffee stets frisch

Echter Flußal

1/4 Pfd. 0.55 RM.

Echter Flußal

1/4 Pfd. 0.50 RM.

Sylvester

KONZERT mit TANZ

Deutscher Kaiser

Bekanntmachung!

Am Sonntag, den 4. Januar 1936, abends 6
Uhr findet im Ratskeller (Nebenzimmer) ein

2. Schulungsfest

betr. neue Dienstvorschrift der Freiwilligen Feuerwehr statt.
Die Wehrführer und Gerätemänner sämtlicher Frei-
willigen und Pflichtfeuerwehren haben pünktlich zu erscheinen.
Erscheinen in Zivil.

Bezirksführer und Mitglied
des Kreisfeuerwehrverbandes: Kohl.

Kirchliche Nachrichten.

Sylvester-Abend 31. Dezember 1935

Gottesdienst in:

Spangenberg abends 8 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann
Weidelbach abends 1/2 7 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Mittwoch, 1. Januar 1936

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann
Elbersdorf.

Nachmittags 2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Schnellrode

Mittags 1/2 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Pfarrbezirk Weidelbach

Bischroderode 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Weidelbach 11 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Woderode 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann



„Hotel Heinz“

Am Neujahrstag ab 8 Uhr abends

Tanz

Es ladet ein Der Wirt: Peter Tersteegen
Meinen werten Gästen viel Glück im neuen Jahr!

Festkarten.

Die Ausgabe der Festkarten für die Monate Januar
bis März 1936 erfolgt am

Donnerstag, den 2. 1. von 10 — 12 Uhr für die

Buchstaben A—R.

Freitag, den 3. 1. von 10 — 12 Uhr für die Buch-

staben S—Z.

Es wird darauf hingewiesen, daß an den Ausgabe-
tagen nur für die vorkehend angeführten Buchstaben die
Karten zur Verteilung kommen.

Eine nochmalige Verteilung der Karten findet nicht statt.

Spangenberg, den 31. Dezember 1935.

Der Büttermeister:

Fenner.

Unterstützt Euer heimisches Gewerbe



Spare
zielbewusst und
fleissig auch
neunzehnhundertsechunddreissig!

Stadtparkasse zu Spangenberg

Den Blick voraus und nie zurück:
Zum neuen Jahr viel neues Glück!

Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg.

Profit Neujahr 1936!

Meiner Tradition getreu, werde ich meinen verehrten Kunden auch in diesem Jahre wieder auf das Dach steigen.

Profit Neujahr!

Heinrich Heupel,
Dach- und Schieferdeckermeister.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre

allen meinen werten Kunden, sowie Freunden
und Bekannten.

Emil Wertmeister.

Unserer werten Kundschaft, sowie allen
Freunden und Bekannten

ein frohes neues Jahr

Hrn. Giesler u. Familie Hh. Beckmann,
Bierverlag.

Allen meinen lieben Gästen, Freunden
und Bekannten ein

frohes neues Jahr!

Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“.

Herzlichen Glückwunsch

allen meinen werten Kunden, sowie Freunden
und Bekannten

zum neuen Jahr

Kurt Siebert, Malermeister.

Meiner verehrten Kundschaft, sowie allen
Freunden und Bekannten ein

frohes, neues Jahr!

Ernst Hollstein, Sattlermeister.

Herzlichen Glückwunsch

unseren werten Gästen, sowie Freunden und
Bekannten

zum neuen Jahre.

Gasthaus zum Goldenen Löwen.

Allen meinen werten Kunden, sowie Freun-
den und Bekannten ein

frohes, neues Jahr

Willi Diebel, Uhrmacher.

Unserer werten Kundschaft, sowie allen
Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre.

H. Hartmann u. Familie Hh. Siebert.

Prosit Neujahr

allen werten Gästen, Freunden und
Bekannten

Familie Wilhelm Siebert,
„Zum Grünen Baum“.

Zum Jahreswechsel

unserer werten Kundschaft, sowie Freunden
und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

Familie Heinrich Kerste, Bäckerei.

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre

allen meinen werten Gästen, Freunden und
Bekannten

„Zum Ratseller“, (Weschwister Meurer.)

Herz. Glückwunsch

allen meinen werten Kunden, sowie Freunden
und Bekannten

zum neuen Jahre.

Adolf Bölling, Malermeister.

Unseren werten Gästen, Freunden und
Bekannten

zum Jahreswechsel ein recht kräftiges

Profit Neujahr!

Edhardt Weisel, Hotel „Zur Stadt Frankfurt“.

Unserer verehrten Kundschaft aus Stadt
und Land

die besten Wünsche zum neuen Jahr.

Gefäßiges Lebensmittelhaus,
Siebenhausen & Delsenroth.

Glück auf 1936

Wir wünschen allen unseren Kunden Er-
füllung ihrer Wünsche.

Stadtparkasse zu Spangenberg.

Meiner verehrten Kundschaft, sowie allen
Freunden und Bekannten die

besten Glückwünsche

zum neuen Jahre

Wilhelm Holzhauer, Metzgerei.

Herzlichen Glückwunsch

meinen werten Kunden, Freunden
und Bekannten

zum neuen Jahre

Karl Engelhardt.

Zum neuen Jahre

allen meinen werten Kunden, Freunden
und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche

Wagmann, Milchgeschäft.

Unseren werten Kunden, Freunden und
Bekannten ein

frohes neues Jahr!

Familie Konrad Ruhnau, Installateur.

Meinen werten Kunden, Freunden und
Bekannten wünsche ich ein

glückliches neues Jahr!

Wilhelm Wenderoth, Sattlermeister.

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre

allen meinen werten Kunden, sowie Freunden
und Bekannten.

Karl Fint.

Unserer werten Kundschaft, sowie allen
Freunden und Bekannten

die herzlichen Glückwünsche zum neuen Jahre

Familien Karl Bender u. Georg Meurer.

Zum Jahreswechsel

meiner werten Kundschaft, sowie allen Freun-
den und Bekannten

herzlichen Glückwunsch.

Wilhelm Walther, Bäckerei.

Unserer werten Kundschaft, sowie allen
Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche zum neuen Jahre

Firma H. Mohr.

Herzlichen Glückwunsch

meinen werten Kunden, sowie Freunden
und Bekannten

zum neuen Jahre.

A. Portugall.

Meinen werten Kunden, Freunden und
Bekannten ein

glückliches neues Jahr.

Heinrich Siebert, Mech. Schreinerei.

Unsern werten Gästen, sowie Freunden
und Bekannten

ein frohes neues Jahr

Familie Heinrich Stöhr.

Zum neuen Jahre

allen Kunden, Freunden und Bekannten

die aufrichtigsten

Glück- u. Segenswünsche

Wilhelm Rudolph.

Prosit Neujahr!

allen meinen werten Gästen, Freunden und
Bekannten

Gasthaus „Zur Traube“, Jnb. R. Walther.

Profit Neujahr!

allen meinen werten Gästen, Kunden, Freun-
den und Bekannten

Wilhelm Schmeltz, Elbersdorf.

Meiner verehrten Kundschaft, sowie allen
Freunden und Bekannten ein

frohes neues Jahr!

Hans Rode, Sattlermeister, Elbersdorf.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen
Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

J. H. Kolbe, Elbersdorf.